

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 beim Bülberggasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Dachritzstr. für Redaktion: Gr. Ulrichstr. 16. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 121, Redaktion 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle/S. Nummer 121 Halle a. S., Dienstag den 16. Februar 1915

## Die Deutschen besetzen Plock und Bielst.

### Der heutige Bericht aus dem Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Eloi genommenen englischen Schützengräben wurden abgewiesen. Sonst ist nichts besonderes zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiteren sehr günstiger Verlauf.

In Polen, nördlich der Weichsel, besetzten wir nach kurzem Kampfe Bielst und Plock. Etwa 1000 Gefangene fielen in unsere Hand. In Polen, südlich der Weichsel, hat sich nichts wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermessliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich Wolimow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen Verluste bei diesen Kämpfen im Verhältnis zum erreichten Erfolge gering waren. Oberste Heeresleitung.

## Eine Schlacht vor den Toren von Czernowitz.

(z. B.) Bistritz, den 16. Februar. Die ursprüngliche Annahme, die Russen würden Czernowitz kampflos aufgeben, erweist sich als irrig. Die von den Anfrigen verfolgten Russen machten im Umkreise von 20 km südlich von Czernowitz halt, wo sie, da sie stark hergenommen waren, Verstärkungen vom Norden erhielten, um mit unseren Truppen den Kampf aufzunehmen. Unsere aus der südlichen Bukowina vorgerückten Truppen stehen bei der Stadt Serez, während die aus der Marmaroser Gegend gegen Wignitz vorstößenden Truppen in nördlicher Richtung gegen Czernowitz stehen. Die Russen sind von unseren Truppen demnach halbkreisförmig umzogen, sodaß die voraussichtliche Schlacht auf der Linie östlich und südlich von Czernowitz sich abspielen dürfte.

## Beschärfung der japanisch-chinesischen Krise.

(z. B.) London, 16. Februar. Die „Times“ melden aus Peking: Die chinesisch-japanischen Konferenzen, die sich mit den Forderungen Japans befassen, sind bis auf weiteres eingestellt worden. Der japanische Gesandte weigert sich, sie fortzusetzen, bis China zustimmt, über die Forderungen, wie sie ursprünglich vorgelegt wurden, zu verhandeln.

## 40 neue deutsche Landboote?

(z. B.) Hamburg, 16. Februar. Die Londoner Zeitungen behaupten, daß Deutschland keine Blomae nicht mit den gewöhnlichen Unterleebooten, sondern mit 40 neugebauten Landbooten eines besonderen Typs beginnen wird, der ihm gelatte, daß die Boote lange im Meere, fern von jedem Stützpunkt, bleiben können.

(z. B.) Hamburg, 16. Februar. Die englische Admiralität hat angeordnet, daß Verträge von Handelschiffen nicht mehr öffentlich bekanntgegeben werden sollen. Die Dampfer der Hauptschiffahrtslinien werden, wie aus Brüssel berichtet wird, von Kriegsschiffen bis weit in das

offene Meer begleitet werden. Große Beforgnis herrscht in London wegen der Sicherheit der englisch-niederländischen Postdampfer-Verbindung, die für den englischen Handel jetzt nach dem Fall Antwerpens von besonderer Bedeutung ist. Es finden darüber zwischen England und Holland diplomatische Verhandlungen statt.

## Der russische amtliche Bericht.

(W. I. B.) Petersburg, 16. Febr. Der Generalstab des Generalissimus gibt bekannt: Auf der Front vom Njemen bis zur Weichsel fanden am 13. Februar ungefähr in denselben Gegenden wie am vorhergehenden Tag Kämpfe statt. Auf dem linken Weichselufer herrschte der gewöhnliche Gemütskampf. An den Karpathen

wielen wir hartnäckige Angriffe der Oesterreicher bei Gwidnik zurück. Wir rückten auf dem linken Ufer des oberen Gan ein wenig vor, machten mehr als 1000 Gefangene und eroberten 5 Maschinengewehre. Die Deutschen, welche die Höhen bei Njelo und Kesziohka zwischen den Beskiden und Wjshkow angriffen, wurden unter großen Verlusten zurückgeworfen. (?) Andere Truppen unternahmen einen Gegenangriff von Tuschla bis Wjshkow und vertrieben den Feind von einem Teile der von ihm besetzten Höhen. Beträchtliche österreichische Kräfte gehen auf den Weg, die nach Radworna führen, und in der Bukowina vor.

## Austritt Goremykins.

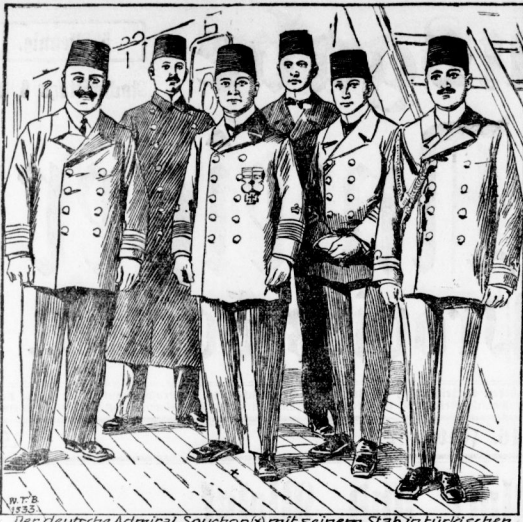
(z. B.) London, 16. Februar. „Daily

Telegraph“ bekündigt in einer Meldung aus Petersburg, daß der Ministerpräsident Goremykin demnächst zurücktreten werde. Der Landwirtschaftsminister Kriwolow, der von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, werde sein Nachfolger werden.

## Die Kriegskontribution von Gedun.

(z. B.) Luxemburg, 16. Februar. Im Namen des Komitees, das sich zur Verwaltung der Stadt Gedun gebildet hat, kam der Warrer von Gedun in Begleitung eines deutschen Militärs nach Luxemburg, um mit Luxemburger Banken über die Aufbringung der von den Deutschen der Stadt auferlegten Kriegskontribution zu unterhandeln.





Major Franke  
in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, der unter Beförderung zum Oberleutnant zum Kommandeur dieser Schutztruppe ernannt worden ist.



Kavallerie im Schützengraben: Kürassieroffizier am Schevenfernsattel, dessen oberer Teil mit Rübenkraut intensiviell gemästet wurde.

### Ueber Ausbruch nach Stambul.

Von C. D. Zebe.

unten nach der Türkei entlassenen Sonderberichter.

Konstantinopel, Ende Januar 1915.

Ueber den blaugrauen Hiten des Donaustroms geht die Sonne zur Mitternacht nach der bulgarischen Grenzstadt Ruzitsa auf. Wunderschön habe ich den Hiten der Balkanlinie in seiner unerschütterlichen Schönheit gesehen, magdoveller aber wie jenseits der rumänischen Jolition Ramanon, wo er in seinem Strömungsgebiete dem Charakter der Substanten Bulglands gleicht, wie er nirgends.

Sich und hell breitet sich der Himmel über ihm aus, während fern im Westen die festsche Sonne Sand und Wasser in bläuliche Töne zu tauchen scheint. Stromflüsse hat eine flüchtige ungarischer und rumänischer Dampf unter geworfen. Und obwohl der Hiten sonst wenig belebt ist, obgleich alles um sie treffen Frieden eintrat, glaubt man sich — lebendig die verkehrten Wochepollen diesseits und jenseits der Donaulinien sind daran schuld — auch hier, fernab von Schladitzgäulen und Stummengedrill, von der Atmosphäre des Krieges umgeben.

Einer meiner Reisegenossen, ein ungarischer Schiffskapitän, mit seinem rotblonden Stachelbart und blauen Augen aber einem Deutschen als einem Mannes gleichend, hat während der Jolitionen seinen am Meer liegenden Dampfer betreten. Langsam legt sich unter Rollgeräusch in Bewegung. Aber ohne einen letzten Anblick zu werfen, mit dem Hiten nicht gehen lassen. Höchstlich ich seine lange Gestalt auf der Kommandobrücke, und ein Ruf schallt über den Strom, der mir mein Leben lang in den Ohren tönen wird: „Deutschland — Gott! und Gott Deutschland!“ mündlich es sich immer wieder in das Orgeln der Wasserfluten.

Auf der Mitteldeutschen Jolition ist ein ganzes Meer von Jolitionen, Gendarmen, Fahrzeihen und Gepäckträgern in Bewegung — als wir entlang. Während die Revision der Röllle außerordentlich streng und gewissenhaft vorgenommen wird, gehen die bulgarischen Jolitionen jenseits nachdrücklich zu Werke. Eine ungewöhnliche Heberzeugung wertet an den Jolitionenstoltern auf einen Teil der Reisenden. Alle, die den Jolitionen nach Konstantinopel nicht in Gölde an erliegen vermögen, müssen einen Verlust von 30% bezahlen.

Nach das ganze bulgarische Land, in das unter Zug bei Einbruch der Dunkelheit hineinrollt, bildet längs der Bahnstrecke ein einziges, riesiges Heberzeugungsgelände.

Schattenhaft heben sich in der Ferne die Boden und Schrotten der Gebirgszüge ab, auf Schwerte aber ist jede Teilnahme und Bodenverteilung bis zum Hiten mit lebhaftem Wasser erfüllt. Klüftend schließt die Röllle hindurch ein fatter Hiten gegen die Heberlieferung. Als wir uns beim Morgengrauen den Schlaf aus den Augen reiben, haben wir auf der Station Sitarabogora, wo am 31. Juli 1877 der türkische General Seliman Pascha den Hiten unter Görtom ein heroisches Geleit geleitete.

So weit der Blick reicht, gewahren wir im Dunste des Regentages mehrere schmutzige Gölde. Trotz der Nähe des Morgens herrscht auf dem Bahnhöfe rotes Leben, aber eine Tasse warmen Kaffees ist nirgends anzufinden. Die Jolitionen, welche die westlichen Blätter der bulgarischen Presse und die neuesten Deutschen (Wahres und Grundbesitz) in den unvollkommensten Punkten über Wassertrögen ausstrufen, bieten mir neuen, interessanten Stoff zur Biologie neuzustellender Hiten.

In mahiger Ferne, in ihrer Gesamtheit schon fast

an das Bild orientalischer Städte erinnernd, hebt sich von dem dahinterliegenden, fahlen Gebirgsrücken Sitarabogora mit ihren schlichten Minaretten und bunten Säulentrüben ab. Unablässig durch ein riesiges, hohes Meerort von Seen und Sümpfen, aber eben melandolisch grau der Himmel hängt, dahinschiebend, tritt unter Zug gegen Mittag auf der türkischen Jolitionen Ruzitsa in die Ferne. Keum, das wir an die geöffneten Superturen treten, und den ersten türkischen Gendarmen erblicken, scheint neues Ungemach auf uns zu warten. Zu unserem Bedauern müssen wir erfahren, daß die Strecke Adrianopel-Stambul nur teilweise befahrbar ist, da die Heberzeugung auch dort harte Verheerungen angerichtet hat.

Auch an der türkischen Grenze gleicht die Jolitionen einem hochnotpeinlichen Gerichte. Der den Jolitionen begleitende Gendarm müht jeden der Reisenden mit schweren Hiten. Aber nur zwei Deutschen und schnell abgefertigt, und zum ersten Male angehts des weichen Halbmonds im roten Felde, der von der Jolitionen zu uns herüberleuchtet, wird uns klar, daß im Reich des Stachelbarts eine neue Zeit für Deutschland angebrochen ist.

Wie die bulgarischen Heberzeugungen, so steht auch das Reichland von Marabos-Pascha bis zu den Truppenübungsplätze Haben-Haut, mannschlag und höher unter Wasser. Nur langsam kommt der Zug vorwärts, und da er zuseht die einzige Verkehrsmöglichkeit nach

dem „Goldenen Horn“ bildet, ist er in allen drei Klassen stark besetzt. Stunde um Stunde verinnt, ohne daß eine Ausnahme der Jolitionenbeweglichkeit zu konstatieren ist. „Kamisch“ lautet die Parole, bis wir nach 41 stündiger Fahrt auf dem Bahnhöfe der Orientbahn in Tatabul eintriften.

In schlanken Trabe Reitern die kleinen, schneigen Pferde unterer Mittelstufe die Höhe von Pera hinan. Jenseits der aurlauben Hiten des Goldenen Horns erwaht die Würdenpracht des Orients aus nächstem Schimmer. Und wie ich vom Hagen aus immer fortwährend, immer weitergehendere Jolitionen auf den riesigen Hiten mit seinen Wolken, Minaretten und all dem Kleinemir oständischer Gölde fallen sehe, kommt mir jener mittelalterliche Spruch in der Sinn, der heißt: die Schindli unter Vorhänge nach dem Orient vertrat: „Das Hland wollen wir fahren, hingehen uns östliche Land!“

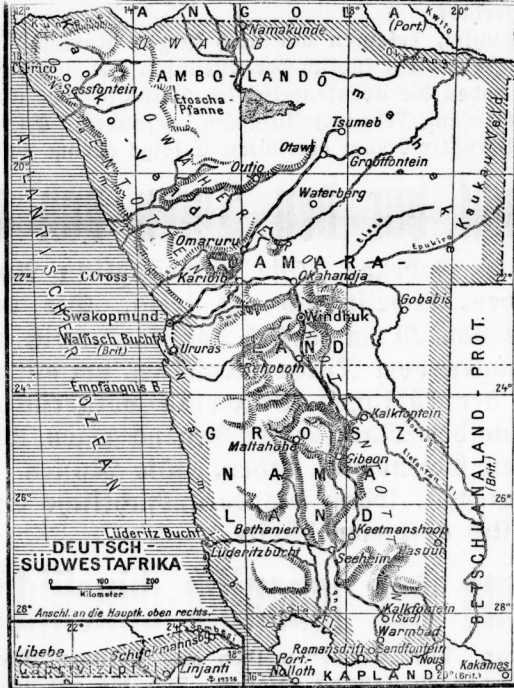
### Die zerprügten Seiten.

Eine romantische und rührende Geschichte erzählt Karrier Hiten. Der Gatte einer bekannten Jolitionen Gegerin, der selbst Jolitionen war, ging kurz nach der Mobilisierung zur Front ab. Sein Vorname war Hlop. Beim Abschied sagte er zu seiner Frau: „Wenn ich fallen sollte, so will ich versuchen, dir direkt eine letzte Nachricht zu geben, noch bevor dich der offizielle Bericht erreicht kann.“ Die zurückgelassene Gattin beidhändige ich während seiner Abwesenheit wenig mit Hiten. Aber eines Tages nahm sie in plötzlich erwahter Schindli die geliebte Geige und wollte ein Stück spielen, das ihr Mann besonders gern geliebt hatte und das sie an den Fernen erinnern sollte. Sie öffnete den Kasten, setzte das Instrument an die Schulter, aber beim ersten Strich zerprügten zwei Seiten die D- und die E-Seite in Französischen alle die Seiten „Ae, und „H“. Sie dachte sofort, daß das zerprügten gerade dieser beiden Seiten mit den für sie so bedeutungsvollen Hiten ein geheimnisvolle Vorfall auf einer anderen Welt sein müßte. Und wirklich, es war kein letzter Strich. Am nächsten Tage teilte ihr ein Telegramm des Jolitionenministeriums mit, daß ihr Gatte, der Sergeant Hlop K., vor dem Feinde gefallen sei.

### „Werd“ ich dabei sein?

Die Wiener „Reichspost“ erzählt aus russischen Hiten folgendes Geleit eines Soldaten des Bod- und Deutsch-militer-Regiments:

Der Frühling wird rauchen:  
Die Welt wird aufleuchten,  
Der Grund wird lauten!  
Aus Schilfengrabenwänden  
Gest“ wieder zum Redten —  
Werd“ ich dabei sein?  
Der Frühling wird führen:  
Der Wägen, Schanzstärmen  
Wird Hitterlichschlad sein.  
Da wird unter Kämpfen  
Den Hitenrand dampfen —  
Werd“ ich dabei sein?  
Der Frühling wird grünen:  
Da werden die Hiten  
Ihr Hiten, ich reich!  
Steghwind wird“ ihnen  
Den eisernen Säulen —  
Werd“ ich dabei sein?  
Der Frühling wird küssen:  
A wird niemand mehr siehen  
Die Hiten, bereit.  
Viel Hiten, und Hiten  
Im Schladitz zu dräben —  
Werd“ ich dabei sein? ...



Unser soeben neu erscheinener

# Kriegs-Atlas als Feldpostbrief

ist jedem im Felde Stehenden willkommen und **unentbehrlich!** Er enthält 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in sechsfarbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in **elegantem Ganzleinenband in der Tasche zu tragen ist.**

Gegen Einsendung von Mk. 1.60 übernehmen wir den Versand an jede uns aufgegebene Adresse.

## General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.